

# Gut unterwegs

## Dritte Ausgabe der Art Karlsruhe: Klassische Moderne und Nachkriegskunst stehen gut da – bei den Zeitgenossen hapert es

Buntes Treiben bei der Eröffnung der Art Karlsruhe. Ein wenig wünscht sich die junge Schau, zur Art Cologne des deutschen Südwestens zu werden. Farbenfrohe Malerei und Skulptur beherrschen das Bild in den zwei hellen Hallen. Die Kunst hier ist weder sperrig noch provokant noch schrill: Sie läßt sich gut verkaufen.

Von einer Steigerung des Standards gegenüber dem Vorjahr sprechen jedenfalls die Galeristen. Karlsruhe profitiere vom Neuanfang in Frankfurt. Rund zwanzig Galerien der ehemaligen Art Frankfurt sind denn auch hinzugekommen. Die Galerie Rothamel zum Beispiel, auch sie war bis zuletzt auf der Art Frankfurt, lobt die Atmosphäre in Karlsruhe. Für Rothamel malt Lage Opedal unscharfe Motive in durchdringenden Farben auf Aluminium. Das gehört zum Leichtvermittelbaren; gleich in den ersten Stunden würde die Arbeit verkauft. Auch Moritz Götzes Rokoko-Hommage „La chaussure de dame“ in Emaille hat für 2000 Euro da gute Chancen. Verkaufsschlager der Messe sind die Kleinformaten von Jan-Peter Tripp. Die Galerie AB-Tart aus Stuttgart setzte schnell zwei Gemälde aus der Serie „Zur Sonne“ ab (2005; 1500 und 3000 Euro). Eine langbeinige Schöne, die sich auf einem Sofa räkelt, hat in zeitgeistiger Manier Tina Tuhir aus gemischten Materialien gestaltet. Bei der Fischerplatzgalerie aus Ulm ging sie bereits an einen Sammler („Time out mind“ von 2004, Auflage 2; 4500 Euro). Und die Galerie Obrist läßt Hunderte Plastikrosen in einer Installation von Anke Grams regelrecht tanzen (Subskription je 99 Euro).

Aufbruchstimmung herrscht in Karlsruhe. Dafür spricht auch, daß Harald Falkenberg aus seiner Sammlung für eine Sonderchau Werke von Atelier van Lieshout, Gavin Turk, Sarah Lucas und anderen beige-

steuert hat. Angesichts mancher Kojen dann senkt man den Blick lieber, um nicht den Glauben an eine positive Entwicklung zu verlieren. Die Galerie Gering aus Frankfurt zeigt Malerei von Philipp Weber: „Abendrot – Nadine II“ zeigt den nackten Oberkörper einer Frau, ihre Haare wehen im Wind vor einem Sonnenuntergang (600 Euro).

Doch Verlaß ist auf die Klassische Moderne und die starke Nachkriegskunst in Karlsruhe. Hier stimmt das Niveau. In mehreren Ständen sind hochkarätige Werke zu bewundern: Für 1,4 Millionen Euro bieten Henze & Ketterer einen „Spätherbst“ Noldes von 1928 an, zwei Sonnenblumen schaukeln im Wind. Hier hängt auch ein großformatiger, bemerkenswer-

ter Grosz: „Zwei Akte“ von 1929 kostet 840 000 Euro. Glückner nebenan zeigt Erich Heckels „Schlafende“ des Jahres 1913 (38 000 Euro), und bei Maulberger ist Pechsteins „Stehende Frau mit Fächer“ von 1914 vertreten (58 000 Euro).

Konzentrierte Qualität auch bei den führenden Galerien in der anderen Halle. Immerhin sind Hans Mayer aus Düsseldorf, Dorothea van der Koelen aus Mainz und Nothelfer aus Berlin gekommen. „Eigentlich gehöre ich nicht hierher“, meint Hans Mayer freimütig, aber er will die Region stärken: Seine treuen Sammler stammen aus dem süddeutschen Raum, und deshalb ist er schon zum zweiten Mal dabei. Dieses Jahr zeigt er Kenny Scharf, Bill Beckley

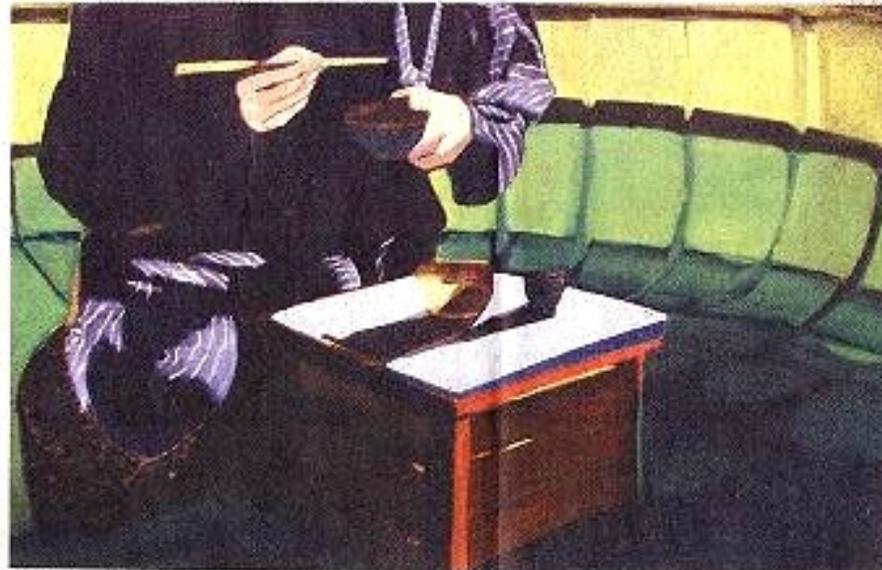
und Hans Peter Reuter. Mayer und Dorothea van der Koelen loben das Konzept der One-Artist-Shows: Einzelpäsentationen prägen sich besser ein. Van der Koelen präsentiert ihre Klassiker Morellet, Daniel Buren und Joseph Kosuths schöne Arbeit „Geschichte“. Sie ist Teil einer sechsteiligen Reihe und kostet 150 000 Euro. Van der Koelen findet die Messe eine gute Ergänzung zu Köln; für ihre Sammler lohne sich ein Besuch jedenfalls.

Es ist schade, daß aufstrebende, junge Galeristen noch nicht den Weg nach Karlsruhe gefunden haben, um die erstrebte Mischung abzurufen. Eine Ausnahme ist die Galerie Maurer (demnächst Frankfurt) mit Marc Laiders, der die Faszination eines schwebenden Pinselstrichs vor fotografierten Unorten vorführt (960 bis 3200 Euro). Max Diel verschmilzt in seinen Ölbildern auf Nessel (1400 bis 5100 Euro) persönliche Erinnerung und Foto-Vorlagen zu einem Spiel aus Fiktion und Wirklichkeit. Gut gedacht, aber noch ein Sorgenkind sind die Plätze für Skulpturen: Hier hat man nicht das rechte Maß gefunden. Wie andere, verstellt auch die Galerie Tammen den Besuchern die Sicht. Jeder Freiraum zur Betrachtung der Stahlplastiken Gisela von Bruchhausens fehlt. Masse überzeugt eben oft weniger.

Die Art Karlsruhe steht an einem entscheidenden Punkt: Bleibt sie beim Gemischtwarenladen mit exquisiten Ehrengästen stehen oder etabliert sie sich als ernstzunehmende Messe mit geschärftem Profil? Im nächsten Jahr wird sich das entscheiden; denn eine weitere Erhöhung der Teilnehmerzahl oder mehr Platz können nicht angestrebt werden. Es wird wohl gelten, was jeder Messe guttut: eine klare, qualitätsvolle Auswahl unter den Bewerbern zu treffen.

SWANTJE KARICH

Bis 12. März, in der Messe Karlsruhe. Eintritt 12 Euro, Katalog 12 Euro.



Auch im Süden wird gemalt: Das „Alchemistenfrühstück“ von Max Diel, geboren 1971 in Freiburg, kostet 4375 Euro bei Maurer.

Foto Karich / Galerie Maurer